

reits von dort zurückgekehrt, und können nicht genug die Wichtigkeit, welche der Besuch der großen Industrieausstellung für viele Gewerbetreibende hat, hervorheben. Auch hinsichtlich der billigen Lebensweise haben sie Aufschlüsse gegeben, welche geeignet sind die ungegründeten Besorgnisse als könne man gar nicht genug Geld aufstreuen um in London leben zu können, zu nichte zu machen. Besonders rühmend haben sie sich, sowohl über die von Deutschen in London, wie in Paris gegründeten Wirthschaften geäußert, in welchem man nicht auf den Geldbeutel der Landsleute spekulirt, und ihnen auch sonst mit Rath und That an die Hand geht. Ungelauft sollen übrigens von württembergischen zur Ausstellung gebrachten Waaren noch ganz wenige seyn, da es der englischen Eigenheit nicht zusagen will, Gegenstände, die Wochen lang zu Jedermanns Beschauung ausgestellt sind, — noch anzukaufen. „Wer weiß, ob es nicht für die deutsche Industrie gut ist, daß es so ist.“

— Aus Chingen wird gemeldet, daß sich leider der Anfang der Kartoffelkrankheit auf fetten frisch gedüngten feuchten Aekern wieder zeigt, wogegen die in mageren und sandigem Boden stehenden Kartoffeln noch völlig gesund zu seyn scheinen. (D. Vbl.)

— Ludwigsburg, den 29. Juli. Nach dem Resümee des Präsidenten wurden diesen Morgen um 8 Uhr den Geschworenen die Fragen übergeben, welche sie zu beantworten haben, um 1 Uhr kamen sie in den Sitzungsaal zurück. Durch den Ausspruch der Geschworenen wird Ströbele für Schuldig erklärt, die Menge zu einem Zuge nach Niedlingen aufgefordert zu haben, aber nicht durch Drohung oder zur Anwendung von Gewalt gegen das R. Militär; Knoll, Hummler, Mepler wurden ganz freigesprochen, Wider für Schuldig erklärt, aber ohne Zurechnungsfähigkeit. Im Allgemeinen wurden alle Uebrigen der Zusammenrottung für Schuldig erklärt, die Drohung und Anwendung von Gewalt gegen den Stadtrath, zur Erlangung von Gewehren und Patronen aber beseitigt. Auch sind alle des bewaffneten Auszugs trotz der Abmahnung für Schuldig erkannt, nur Böck zog unbewaffnet mit aus. Das Strafkenntniß lautet bei den bewaffneten Theilnehmern an dem Auszuge auf je 2 1/2 Monate, bei den übrigen Theilnehmern auf je 2 Monate Kreisgefängniß. Freigesprochen wurden: Ströbele, Wider, Knoll, Dehm, Mepler, Hummler.

— Ludwigsburg, 30. Juli. (13. Sitzung des außerordentlichen Schwurgerichts.) Auf der Anklagebank sitzen heute Ernst Nast, Commis; Christian Härter, Schuhmacher; Adam Roth, Weingärtner; Carl Nast, Tagelöhner; sämmtlich von Heilbronn; David Küstner, Bäckergefelle und Gottlob Kienzle, Tagelöhner von Weinsberg, und Ludwig Salmon Groß, Tagelöhner von Neuhengstett.

Als Staatsanwalt fungirt Oberjustiz-Assessor Binder.

Zu Geschworenen werden gezogen: Jakob Pfisterer, Bauer von Brackenheim; Jakob Kanz,

Gemeinderath von Wahlheim; Andreas Mann, Bauer und Gemeinderath von Markgröningen; Frank, E. H., Metzgermeister von Heilbronn; Widmaier, Gemeinderath von Kochersteinfeld; Frank, Balthas, Bauer von Nordheim; Maier, Gemeinderath von Heilbronn; Mögle, Gemeinderath von Stammheim; Neuh, Sonnenwirth von Kochendorf; Fauth, Schultheiß von Großglattbach; Brecht, Rosenwirth von Staigacker; Bürner, Tuchmacher von Backnang, als Hauptgeschworne. Breuninger, Rothgerber in Backnang, als Ersatzgeschworener.

— Stuttgart, den 29. Juli. [Eröffnung der dritten ordentlichen Schwurgerichtssitzungen im Neckar- und Schwarzwaldkreise.] Das hohe Präsidium des Kön. Obergerichtsbereichs hat verfügt, daß die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen im dritten Vierteljahr 1851 im Neckarkreise zu Ludwigsburg am 25. Aug. und zu Eßlingen am 29. Sept., je Morgens 9 Uhr, eröffnet werden sollen. Zum Präsidenten dieser Assisen ist der Ober-Justizrath Herr v. Schott und zu dessen Stellvertreter der Ober-Justizassessor Freiherr v. D Werner ernannt. Sodann im Schwarzwaldkreise, und zwar im Sprengel von Rottweil zu Oberndorf am 1. Sept. und zu Tübingen am 29. Septbr., je Morgens 9 Uhr. Zum Präsidenten dieser Assisen ist der Ober-Justizrath Frhr. v. Wächter und zu dessen Stellvertreter der D.-J.-Rath Herr Groß ernannt.

Der Generalstaatsanwalt: D.-Trib.-Rath Bockshammer.

Backnang. [Gesundenes.]

Heute früh wurde in der Murr ein 3 Zmi haltendes Bierfäßchen aufgefangen, dasselbe ist mit der Nummer 141 und dem Namen Biversfeld 2 mal bezeichnet. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches bei Schreiner David Sorg abholen.

Backnang. Naturalienpreise vom 30. Juli 1851.

	Obdster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	14 fl. 56 fr.	14 fl. 45 fr.	14 fl. 40 fr.
" Dinkel . . .	6 fl. 15 fr.	5 fl. 58 fr.	5 fl. 48 fr.
" Gerste . . .	9 fl. 4 fr.	8 fl. 41 fr.	8 fl. 24 fr.
" Haber . . .	5 fl. 30 fr.	5 fl. 28 fr.	— fl. — fr.
8 Pfund gutes Kernenbrod	24 fr.		
Gewicht eines Kreuzerwecks	7 Rth.		
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	5 fr.		
1 " Kalbfleisch	5 fr.		
1 " Schweinefleisch	8 fr.		
1 " Kuhfleisch	4 fr.		

Heilbronn. Fruchtpreise vom 30. Juli 1851.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . .	13	40	—	—	12	24
" Dinkel . . .	6	12	—	—	5	36
" Weizen . . .	12	24	—	—	11	—
" Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	9	48	—	—	9	—
" Haber	5	—	—	—	4	36

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 18 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weilsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 62. **Dienstag den 3. August 1851.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Färbers David Winter von hier, kommt

Donnerstag den 7. August 1851

Nachmittags 3 Uhr

zum wiederholten Aufstreich:

- 1/10 an einem Wohnhause in der Kesselgasse. Anschlag 175 fl.
- 1/8 Mrg. 40,2 Rth. Garten im Zwischenackerle, angekauft um 152 fl.
- 1/8 Mrg. 9,9 Rth. Acker im Zeller Weg, neben Grünbaumwirth Wischer, mit Dinkel und Sommergerste angeblümt, angekauft um 60 fl.

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 2. August 1851. Stadtschultheißenamt. Sch mü d l e.

Backnang.

Warnung!

Gemäß dem Art. 24 des Polizeistrafgesetzes vom 2. October 1839 wird bekannt gemacht, daß derjenige, welcher dem Kappenmacher und Sedler Ludwig Thumm von hier zu Fortsetzung seiner asoatischen Lebensweise behülflich ist, eine Geldbuße bis zu zehn Gulden zu erwarten hat, und daß Gast- und Schenkwirth, welche demselben eine Zechschuldborgen, des Rechts auf Bezahlung zu klagen verlustig werden. Den 1. August 1851. Gemeinderath. Der Vorstand: Sch mü d l e.

Steinbach.

Liegenschafts = Verkauf.

Die Liegenschaft des resig. Schultheißen Johann Georg Lauer ist, einschließlich des Ertrags, um 8650 fl. angekauft. Der letzte Aufstreich ist auf Montag den 11. d. Mts. Vormittags 10 Uhr bestimmt, was mit Hinweisung auf die frühere Bekanntmachung hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 4. August 1851.

R. Amtsnotariat. Reinmann.

J u r.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des vormaligen Schultheißen G Lenk von hier, jetzt Wirth in Spiegelberg, wird auf Befehl des königl. Oberamtsgerichts die auf hiesiger Markung vorhandene Liegenschaft im Aufstreich verkauft, welche Verhandlung am 19. August d. J. Mittags 1 Uhr auf hiesigem Rathszimmer vor sich geht. Kaufsliebhaber wollen sich auf diese Zeit daselbst einfinden.

Die Liegenschaft besteht in:

- einem einstockigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, 1/2 Brtl. 14 Rth. Garten beim Haus,
- die Hälfte an der Hälfte an 16 Rth. beim Haus,
- die Hälfte an 3 Brtl. 12 Rth. hinter den Hüttlin.

Acker und Wiesen:

- die Hälfte an 1 Brtl. 2 3/8 Mrg. von der Hälfte an 2 Mrg. 1/2 Brtl. 3 Rth. am Schleifweg,
- die Hälfte an der Hälfte an 2 Mrg. 1/2 Brtl. 3 Rth. am Schleifweg,

- 1 Brtl. gemessen an 2 Brtl. 5 1/8 Rth. von der Hälfte an 2 Mrg. 1/2 Brtl. 3 Rth. daselbst,
- die Hälfte an 1 Brtl. 2 3/8 Rth. von der Hälfte an 2 Mrg. 1/2 Brtl. 3 Rth. am Schleifweg,

den 4ten Theil an 16/8 und 3 Brtl. neu Ref im Schlägle.
1 Brtl. 54/8 Rth.

Schultheißenamt.
Nägele.

**Oberndorf, Gemeindebezirks Ruderberg.
Wirthschafts- und Güter-Verkauf.**

Da sich zu dem in der Gantmasse des Rosenwirths Gottlieb Zehender von hier befindlichen Wirthschaftsgebäude mit etwa 18 Mrg. Güter bei der am 14. d. Mts. stattgehabten Versteigerung kein Kaufsliebhaber im Ganzen zeigte, und im Einzelnen kein annehmbares Offert gemacht wurde, so wird am Montag den 18. August d. J. Nachmittags 2 Uhr ein wiederholter Verkauf auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.
Den 18. Juli 1851.

Gemeinderath.

Dauernberg.

Liegenschafts = Verkauf.

Einer Anordnung des K. Oberamtsgerichts zu Folge soll die Liegenschaft des Bauern Gottlieb Rupp, Wilh. S., von Dauernberg nochmal zum Verkauf ausgedoten werden.

Diese Liegenschaft, welche in dem Murrthalboten schon öfter speciell beschrieben worden, im Ganzen aber 25 Mrg. Boden, Haus und Scheuer umfaßt, kommt nun am Montag den 11. August d. J. Nachmittags 2 Uhr abermals zum Verkauf, wozu die Liebhaber in das Rathszimmer nach Reichenberg eingeladen werden.

Reichenberg, den 30. Juli 1851.

Schultheißenamt.
Molt.

Murrhardt.

Sägmühle = Verkauf.

Am Freitag den 5. Sept. 1851 Nachmittags 2 Uhr wird die einer Gesellschaft gehörige neue Sägmühle an der Chaussee nach Fornsbad am Kazenstaigle sammt Zugehör zum 3ten und letztenmal oberamtsgerichtlicher Weisung gemäß auf dem hiesigen Rathhause obrigkeitlich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

In der Sägmühle ist eine Wohnung eingerichtet und es sind darunter 46/8 Mrg. 14,1 Rth. Güter begriffen. Gemeinderäthlich im Ganzen angeschlagen für 4000 fl.
Angekauft aber nur für 3000 fl.
Den 1. August 1851.

Gemeinderath.

Fornsbad.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Joh. Georg Frits, Bauer von Hinterwestermurr, kommt die vorhandene Liegenschaft, nämlich die Hälfte an einem Hofgut, bestehend in:

G e b ä u d e :

Einem 2stöckigen Wohnhaus mit steinernem Stod, gewölbtem Keller und Anbau, einer 1stöckigen Wagenhütte, der nördlichen Hälfte an einer 2stöckigen fünfbar nigten Scheuer mit steinernem Stod,
2/8 Mrg. 30 Rth. Gärten,
14 Mrg. Acker,
86/8 Mrg. Wechselfeld,
166/8 Mrg. 9 Rth. Wiesen,
42/8 Mrg. Waldungen,

Anschlag 2,200 fl.
am Montag den 18. August d. J.
Nachmittags 2 Uhr

im Hause des Gemeinderaths Hürzel daselbst zum Verkauf, wozu man die Kaufsliebhaber hiemit einladet.

Den 1. August 1851.

Schultheißenamt.

Privat = Anzeigen.

Badnang. (Haus = Verkauf.)

Unterzeichneter beabsichtigt sein in der Aspacher Vorstadt gelegenes Wohnhaus mit 2 eingerichteten Wohnungen und Stallung, neben Seisenstieber Pfizenmaier und Bäcker Schmückle, aus freier Hand zu verkaufen, und ladet die Kaufsliebhaber zur Besichtigung und zum Abschlusse eines Kaufs freundlich ein.



Christian Langbein.

Badnang. Ich bin jeden **Mittwoch** im Gasthof zum Schwanen für diejenigen Personen zu sprechen, welche sich in Prozeß- oder Geldangelegenheiten an mich wenden wollen.

Rechtskonsulent Reyscher,
aus Marbach.

Badnang. [Geld = Anlehen.]

160 fl. gegen gesetzliche Sicherheit.

Stiftungspflege.

Strümpfelbach. (Geld.) Gegen zweifache Gütersicherheit hat der Unterzeichnete an Angehörige hiesigen Oberamts 300 fl. Pfleggeld auszuleihen.

Jacob Gluck.

Mittelfischbach, Gemeindeverbands Großörlach. Ein noch ganz neuer Schmiedblasbalg, der auch an einen zuverlässigen Mann auf Borgfrist abgegeben wird, ist um billigen Preis zu verkaufen bei

Joh. Adam Föll,
Schmied.

Murrhardt. Es ist am hiesigen Jakobimarkt eine mittlere ganz flache silberne Spindeluhr mit rundem Bügelring, deutschen Zahlen und einem messingenen Schlüssel verloren gegangen; der redliche Finder möchte solche gegen Belohnung abgeben an

Johann Fina, Uhrmacher.

Allmersbach. (Geld-Anlehen.) Aus einer Pflegschaft liegen 72 fl. zum Ausleihen parat.



Pfleger Johannes Floß.

Steinbach, Oberamts Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Wegen Auswanderung nach Amerika ist der Unterzeichnete entschlossen, seine ganze Liegenschaft, bestehend in:

Einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 guteingerichteten geräumigen Wohnungen, 2 Ställen je zu 12 Stück Vieh, einer dreibarnigten Scheuer, einem großen Hofraum, Backofen und Brunnen, sowie 1/2 Brtl. Baum- und 1 Brtl. Küchengarten beim Haus; ferner

24 Mrg. Acker und Wiesen in den besten Lagen der Gemarkung, sammt dem darauf stehenden reichen Fruchtsiegen,

am nächstkommenden Montag den 11. August, Mittags 1 Uhr im Gasthaus zur Krone dahier im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zu verkaufen.

Der Käufer hat auch zugleich Gelegenheit, sich 2 tüchtige Zugpferde, 3 Kühe und 1 Stier, sowie das nöthige Fuhr- und Bauerngeschirr, überhaupt Alles, was zur Defonomie gehört, billig anzukaufen.

Die Kaufsbedingungen werden billig gestellt, und die Kaufsliebhaber auf obigen Tag und Stunde zahlreich eingeladen.

Den 4. August 1851.

Christoph Schieß.

Die Volksvergönungen in München.

(Von C. D. —)

Wo sich aus des Volkes Mitte frei gestaltet Art und Sitte, ohne Zwang und ohne Scheu — Ruht du mit dem Volke leben, um zu wissen, was hier eben für Gebrauch und Sitte sey.

Das öffentliche Leben und Treiben eines Volkes ist der Spiegel seines Charakters. Es gibt wohl kein Volk, welches so viel inneren Trieb zur Lustbarkeit und Freude besitzt, als der Münchner. Eben darum hat München ein wahres Volksleben, welches sich aus dem Volke selbst und durch dasselbe gestaltet, während in andern nordischen Städten das Volk gleichsam dazu eingeladen wird. Es wird den Lesern daher nicht uninteressant seyn, wenn ich hier einige kurze Skizzen von dem Münchener Leben und Treiben wiedergebe, die ich mir bei meinem Aufenthalt in jener schönen Stadt gesammelt habe. Bevor ich nun hierzu übergehe und die Vergönungen der Münchner der Reihe nach einzeln verfolge, will ich nur kurz Einiges über Lage und Klima sagen.

München liegt im Norden der bayerischen Alpengebirge, ungefähr 9 Stunden von ihnen entfernt, an dem linken Ufer der in Tyrol entspringenden Isar und 1589 Pariser Fuß über dem mittelländischen Meere, in einer großen unfruchtbaren Hochebene.

Die Vegetation ist äußerlich sparsam, und wenn nicht die sich in langer Kette malerisch dahinziehenden Salzburger-, Tyroler- und Borarlberger-Alpen einen angenehmen Anhaltspunkt gewährten, würde die Gegend sehr wenig Reizendes besitzen. Die schönen Sommertage und Abende, wie wir sie am Main und Rhein haben, kennt man in München nicht, indem dort die Temperatur viel rauher ist, da es durch seine offene Lage den zuweilen heftig stürmenden Nordwest-, Südwest- und Westwinden ausgesetzt ist, und die Nähe der Schneeberge, zumal im Sommer nach Gewittern, eine oft schnell veränderte Temperatur herbeiführt. Ich fand wenig schöne erquickende Sommertage. War es zwei Tage schönes Wetter, so konnte man am dritten mit Sicherheit auf ein Gewitter zählen, und es gab dann oft drei Wochen lang eine so empfindliche Kälte, daß man ohne Mantel das Zimmer nicht verlassen konnte. Durch diese schnell abwechselnde Temperatur ist es daher auch für den Fremden im Anfange sehr unbehaglich, indem er durch allerlei kleine Krankheiten fortwährend geplagt wird. Hauptsächlich ist es die scharfe Luft, welche der Fremde nicht vertragen kann. Dafür hat aber München ein gutes Ersatzmittel, nämlich das vorzüglich starke Bier. Wenn man diesem Labetrant tüchtig zuspricht, so kann man schon besser mit der scharfen Luft harmoniren. München ist dagegen gegen die so lästigen und erschlaffenden Südwinde durch die Gebirgskette geschützt, daher das Klima im Ganzen gesund zu nennen ist, was auch der kräftige Schlag der Bewohner bekundet.

In München, wie in dem größten Theil von Bayern, den ich durchreiste, fand ich eine unverkennbare bei allen Belustigungen und Festen eigene Gemüthlichkeit, eine Verbe, aber um so wahrere, Biederkeit unter dem Volke; das Gemüth übt hier, fern von dem kritischen, Alles herabsetzenden und vergleichenden kalten Verstande des deutschen Nordens eine unbedingte Herrschaft. Der Münchner zählt eben so viel Tage zum Genuße seines Lebens, als Tage im Jahre sind, und rechnet davon nur die gebotenen Fast- und Freitage; die übrigen sind einer ununterbrochenen Kette fröhlicher Veranlassungen geweiht.

Die eigentlichen Belustigungen nehmen mit dem Karneval ihren Anfang. Dieses uralte Herkommen wird auch in München, wenn auch nicht in der Art und Weise des Südens auf öffentlicher Straße, doch in den vielen bestehenden Gesellschaften durch Tanz und verschiedene Fastnachtspässe sehr fröhlich gefeiert. Eine wahre Karnevalslust, wie in den rheinischen Städten, fehlt in München aber ganz; es ist nichts wie das Durcheinandermoggen einer großen Menschenmenge in gewöhnlicher Kleidung, unter denen einige einzelne verschleierte, und aus Gründen maskirte Schönheiten wie Schatten auftauchen und wieder verschwinden. Vergnüglicher sind die Bälle und scherzhaften Maskeraden in den geschlossenen Gesellschaften. Hier kann man sich sehr gut unterhalten, da selbst der Fremde, bei der Ungezwungenheit, die in ihnen herrscht, sich schnell bekannt machen kann. Dies ist ein bedeutender Vorzug vor den meisten größeren Städten, in welchen das steife Wesen allen wahren Vergnügen hemmend

entgegentritt. München macht hiervon eine wahrhaft ehrenvolle Ausnahme. Der Fremde wird darum nie Langeweile empfinden, er wird sich bald wie in seiner Heimath fühlen. Der talentvolle Musikmeister vom Leibregiment, Hr. Streck, arrangirt jährlich um diese Zeit zwei große Maskenbälle oder Redouten im königlichen Odeongebäude, welche wegen ihrer Pracht und Großartigkeit zu bewundern sind, und die man nur in Paris wiederfinden kann. Eine alte Sitte, welche aus dem 16. Jahrhundert stammt, ist der am Fastnachtmontage vorkommende Weggesprung. Ein langer Zug von Gefellen und Junstmestern setzt sich von ihrer Herberge aus mit Musik in Bewegung. Voran mehrere kleine in altväterisch rothe Tracht gekleidete Knaben zu Pferd, dann die ebenfalls mit rothen Jacken und Schürzen versehenen Lehrlinge, die bei dieser Gelegenheit freigesprochen werden, der Altgeselle und Wortführer, in rothem reich mit Tressen besetztem Gewande, den Degen an der Seite, und der Träger der Innungspofale. So bewegt sich der Zug durch die Straßen auf den mit Menschen überfüllten Schrannenplatz, an den Fischbrunnen, wo die eigentliche Ceremonie des Freisprechens vor sich geht. Die Lehrlinge haben sich umgekleidet und erscheinen in weißen Schafspelzen mit Kälberschwänzen benäht, und nach mehreren ausgebrachten Gesandtheiten springen die Freizusprechenden in den Brunnen und bespritzen die Umstehenden mit Wasser, worauf sie, dem Bade entstiegen, als freie und ehrsame Weggesellen angesehen werden.

Nach den Karnevalsfreuden folgt der Aschermittwoch und die schrecklich graue Fastenzeit; da bei der untern Volkklasse gewöhnlich alles Geld verjubelt wird, so bezeichnet ein altes Herkommen diesen Tag mit dem Worte „Beutelwaschen.“ Man glaube aber ja nicht, daß die Fastenzeit diesen Namen in der That verdiene: im Gegentheil nehmen jetzt, da die rauschenden Vergnügungen vorüber sind, die Freuden der Tafel ihren Platz ein. In vielen Gast- und Weinhäusern werden großartige Fastendiners veranstaltet. Da heißt es nun nicht fasten, sondern es ist den Gourmands ein reiches Feld von Speisen eröffnet, bis auch sie, erschöpft oder übersättigt, zur Ruhe oder gar zum Arzt ihre Zuflucht nehmen müssen.

Raum hat der Winter sein weißes Kleid abgelegt, der Schnee ist theilweise geschmolzen und der April naht, so sieht man überall Gruppen auf den Straßen stehen und das Gespräch bildet dann meistens die Frage: wird heuer Salvatorbier gebraut? Eine sichtbare Freude glänzt auf dem Gesichte eines ächten Münchners, wenn er nun die Gewißheit hat, daß dieser Trank mit dem Anfange des Monats April geschenkt wird. Es dauert aber nur 8 bis 10 Tage, wo die Quellen dieses Bieres fließen. Das Salvatorbier — auch Gott-Vater-Bier und Zacherlöb genannt — hat die Farbe eines dunkelrothen Weines und einen süßen Geschmack. Wenn dieses Bier längere Zeit in einem offenen Glase steht, so kann man es mit den Fingern auseinander ziehen. Es führt seinen Namen nach dem jetzigen Brauer Zacherl in der Vorstadt Au, welcher nur allein das Recht hat, dieses Bier zu brauen.

Da der Zeitraum sehr kurz ist, wo dieses malreiche Doppelbier geschenkt wird, so wogen in dieser Zeit Ströme von Menschen über die Isarbrücke, um keinen Tag des Genusses dieser herrlichen Quelle zu versäumen, welche durch ihre geistige Kraft oft ein wahrhaft bacchantisches Treiben herbeiführt.

(Fortsetzung folgt.)

Mittel wider die Wanzen.

Oft und viel wird uns dieses Ungeziefer zum wahren Eckel, hauptsächlich dann, wenn es sich gar nicht mehr entfernen will. Ein bewährtes Mittel, dies zu bewirken, ist schon längst in Lyon entdeckt worden. Es ist dies der Attich, eine bekannte Pflanze, welche dem Hollunder ähnlich steht, und deswegen in manchen Gegenden Deutschlands auch verschiedene Namen erhält, z. B. Akerhollunder, Niederhollunder etc. Oft heißt es auch Mauerkraut und Hirschschwanz. Man legt nur einige Zweige davon an verschiedene Orte der Bettstelle, so entweicht nach kurzer Zeit das Ungeziefer.

Tages- Ereignisse.

— Am Rhein und Main ist die Getreide- Erndte im vollen Gange und schon zum größten Theil glücklich eingebracht. Die Speculanten am Rhein bieten alle ihre Künste auf, das Getreide im Preise hinauf zu treiben und die gute Mittelernde in eine Mißernde umzugestalten. Sie erzählen, daß die Lehren meist taub wären und daß man viel Unkraut im Roggen finde. Im russischen Reich, desgleichen in Ungarn fällt die Erndte gut aus. Im nördlichen Deutschland sieht man einem beständigen Erndtewetter entgegen. Die Kartoffeln stehen nicht allenthalben in gleicher Güte, doch glaubt man, daß kein Mangel eintrete. Der Sommerbau steht überall sehr erwünscht.

— Die Landwirthe sind in diesem Jahr sehr um den Hopfen besorgt, der fast überall nicht erwünscht stehe. In Franken sind daher die Hopfenpreise sehr in die Höhe gegangen.

— Die Astronomen erzählen, während der Sonnenfinsterniß habe man seinen besten Freunden und Freundinnen nicht ins Gesicht sehen dürfen, ohne zu erschrecken, denn die blühendste Farbe habe sich in Grünlichblau verwandelt. Weder in Berlin, noch Leipzig ahnten die Vögel etwas von der Finsterniß, sie flogen und zwitscherten nach wie vor, nur Tauben saßen zur Zeit der größten Verdunklung auf dem Dache in einer Reihe still wie verdutzt, daß es vor der Zeit Abend geworden. Kinder klagen zu derselben Zeit über Frost und zogen die abgelegten Kleidungsstücke wieder an. Fast überall wurde beobachtet, daß die Schatten der Bäume und Blätter eine sichelförmige Gestalt annahmen. In Stuttgart fiel während der Verdunklung bei ganz klarem Himmel ein feiner Staubregen.

— Wer erinnert sich nicht der Idstedter Schlacht, des Siegesjubels, der durch Deutschland zog, des ungläubig aufgenommenen hinkenden Boten, der hinter drein kam? Am 25. Juli haben sie in Holstein den Jahrestag begangen, die Gedächtnisfeier einer verlorenen, aber rühmlichen Schlacht. Die Gräber der Gefallenen in Rendsburg wurden mit Rosen geschmückt, neue Fähnlein aufgesteckt und Trauerchoräle an den Gräbern gespielt. Als zuletzt, halb Klage, halb Trost, das Schleswig-Holsteinlied gespielt wurde, traten die preussischen Spielleute aus, sie dürfen das Lied nicht spielen, das vor drei Jahren die preussischen Garden im Sturm auf die dänischen Schanzen des Dannewerk geführt hat. In Flensburg hat die sonst dänisch gesinnte untere Classe der Bevölkerung den 25. Juli mit Hochs auf die Deutschen und Holsteiner gefeiert. Die Revue schlagenden Dänen waren so verwundert und ergrimmt über das Seltsame, daß sie auf ihre alten Freunde scharf einhieben.

— In Eckernförde feierten die Dänen den Jahrestag der Idstedter Schlacht mit einer Parade, aber nicht Ein Zuschauer stellte sich ein; in der Stadt waren alle Läden geschlossen und alle Fenster verhängt und die Straßen wie ausgestorben. Die Kinder, die sich sehen ließen, waren weiß und schwarz gekleidet. Obgleich der Polizeimeister befehlen ließ, die Läden und Fenster zu öffnen, gelang es den von der Parade heimziehenden Dänen nicht, eines Einwohners ansichtig zu werden. — In Grashof stellten die Dänen einen ausgestopften Schleswig-Holsteiner auf, der das Bajonnet in die Erde stößt und einen Preußen, der die deutsche Fahne übergibt.

— Erlanger Professoren und Geistlichen ist erlaubt worden, für die vertriebenen Geistlichen Schleswigs in ganz Bayern Sammlungen zu veranstalten und öffentlich dazu aufzufordern, nur darf in den Aufruf nichts Politisches eingemischt werden.

Gießen, 29. Juli. Heute rückte dahier das zweite Bataillon des 4. kgl. bayerischen Linieninfanterieregiments, von Kassel, wo es zuletzt gelegen, kommend und Kurhessen räumend, ein. Das Bataillon hatte seinen Garnisonsplatz früher in Regensburg und kommt nach Birmasens in Rheinbayern. Gestern sind die Bayern (das erste Bataillon des 11. Regiments) auch aus Marburg abgezogen und dem Bernehmen nach haben sämtliche Oesterreicher in Kurhessen Marschbefehl für den 31. Juli. Uebrigens sprechen diese Truppen ebenso unverholen ihre Freude aus, abzugehen, als die Kurhessen, sie abziehen zu sehen. Diese Scheidung erfolgt also mit gegenseitiger Zufriedenheit. (F. J.)

— Selten hat einer so viel Kreuz auf einmal zu tragen, wie Herr von Manteuffel, der preussische Ministerpräsident. In den letzten 14 Tagen allein sind fünf Kreuze über ihn gekommen, nicht etwa gewöhnliche Kreuze, mit deren einem unsere Schultern schon zufrieden wären, sondern fünf Großkreuze von aller möglichen Herren Länder und lauter goldene, welche die schwersten seyn sollen. Dem päpstlichen Orden war ein Dankschreiben des Papstes beigelegt. Pius der IX. dankt für die freundliche Aufnahme der Ueberbringer der Cardinalshüte, für

die Erbauung neuer katholischer Kirchen, für die Anstellung katholischer Militärggeistlicher und für die glückliche Stellung der Katholiken in Preußen.

— Karlsruhe, 1. August. Soeben, Mittags 1 Uhr, treffen reitende Boten aus verschiedenen benachbarten Orten hier ein, um für die durch Wolkenbruch und Ueberschwemmung gefährdeten Einwohner Hülfe zu requiriren. Im Amtsbezirk Durlach ist namentlich Grözingen sehr bedroht. Dort fehlt es an Leiterwagen zur Bergung der fahrenden Habe und der jüngst geernteten Feldfrüchte. Am schwersten aber ist die 2 Stunden von hier entfernte Amtstadt und Eisenbahnstation Etlingen heimgesucht. Die directe Communication zwischen hier und diesem Orte ist durch Ueberschwemmung der Straße und Zerstörung einer Brücke unterbrochen. Mehrere Häuser sind daselbst bereits von den Fluthen weggerissen, viele mit gleichem Schicksale bedroht, verschiedene Menschenleben bereits zu beklagen. Das Wasser steht so hoch in den Straßen, daß die Bewohner der oberen Stockwerke zum Theil schon an Rettung des nackten Lebens denken müssen. Mehrliche Schreckensbotschaften aus andern Orten sind stündlich zu erwarten. Der Regenguß dauerte von gestern Abend bis heute Mittag fast ununterbrochen mit wolkenbruchartiger Heftigkeit an. Hier fürchtet man namentlich für Pforzheim, wo drei Waldströme zusammentreffen, die oft schon bedeutende Wasserschaden verursacht. — Der Kriegszustand ist wiederum verlängert worden. (Fr. J.)

— Karlsruhe, 2. August, Nachm. 4 1/2 Uhr. So eben geht von Pforzheim die traurige Nachricht ein, daß 2 Boote beim Ueberfahren nach Au (die Brücke ist durch das Wasser weggerissen) aneinander stießen, wodurch das eine umschlug, und 12 Personen ihren Tod im Wasser fanden, 3 wurden gerettet. Das Wasser ist bedeutend gefallen.

— Furchtbar hatte das Wasser in Baden-Baden gehaust; die Zweigbahn ist größtentheils zerstört, viele Häuser waren in fürchterlichster Gefahr; aus dem englischen Hof und andern Gasthäusern konnten mit Mühe die Fremden gerettet werden. In Lichenthal wurde ein Schweizerhaus, weiter oben das Häuschen eines Schuhmachers sammt den Einwohnern, die sich kaum mehr retteten, fortgeschwemmt.

— Der Fürst Metternich hat auf seinem Schlosse Johannisberg der Bundesversammlung in Frankfurt ein prächtiges Mittagessen gegeben. Die Herren ließen sich den Johannisberger an der Quelle trefflich munden und tranken auf eine fröhliche Zukunft.

— Die beredtesten französischen Zungen in der Nationalversammlung haben den französischen Knoten nicht lösen können, wird das Schwert ihn lösen müssen? Die Revision der Verfassung ist verworfen, Louis Napoleon kann gesetzlich nicht wieder zum Präsidenten von Frankreich gewählt werden, spricht aber wenig Lust aus, die Würde niederzulassen, und Generale wie Cavaignac und Lamoriciere haben offen erklärt, sie würden sich einer ungesetzlichen Wahl gewaltsam widersetzen. Die Rathlosigkeit, die Spannung, wie das enden soll, wird immer größer. Jede Provinz von Frankreich müßte einen Präsidenten bekommen, um alle Bewerber zu beströ-

digen, die Generale Cavaignac, Changarnier, Lamoriciere, die Dichter Lamartine, und V. Hugo, der Staatsmann Thiers und der Zeitungsschreiber Girardin sind entschlossen, Präsidenten zu werden.

— In Paris hat das Wasser Balken; der Menge Schien's wenigstens so, als sie sechs Männer auf der Seine spazieren gehen sah, wie auf der Promenade. Zwei Rähne schwammen heran und sechs Männer sprangen heraus, legten sich glatt auf das Wasser, tranken eine Flasche Wein aus und ließen sich ihre Cigarre schmecken. Dann erhoben sie sich und giengen eine Viertelstunde auf dem Wasser spazieren und schlossen mit militärischen Uebungen, die ein Ingenieur vom Rähne aus leitete. Der Marineminister war staunender Zeuge. Der Erfinder der Wasser-spaziergänge wird Dardurau genannt.

— Ein Londoner hat sich aus wissenschaftlichem Eifer erhängt, eigentlich aus Aerger, daß die Sonnenfinsternis in England nicht so total zu sehen ist, wie in Deutschland.

— Eine mütterliche Ohrfeige hat die Königin Viktoria auf den Gipfel der Volksgunst erhoben. Erstes Gesetz im Glaspalast ist: rühr' nichts an, der Prinz v. Wales drehte Kurbeln und Räder, rückte die Sachen hin und her und trieb tausend verbotene Dinge. Als die Warnungen der Mutter nichts halfen, fühlte plötzlich der 10jährige Prinz einen königlichen Schlag hinter den Ohren und wurde ganz artig. Deutsche Blätter würden freilich die Sache anders betrachten haben, sticheln die Engländer. „Se. kön. Hoheit, würden sie sagen, bethätigten das lebendige Interesse, welches Höchstdieselben Ihres jugendlichen Alters ungeachtet an den mechanischen Wissenschaften nehmen, durch eine sehr genaue Beschäftigung der ausgestellten Uhren und kleinen Maschinen und geruhten Allerhöchst verschiedene Versuche anzustellen, die ein tiefes Verständniß verriethen.“

— In Irland sind die Erndte-Aussichten außerordentlich günstig. Man besorgt jedoch Mangel an Händen zur Einbringung der Feldfrüchte. Die seit einer Reihe von Jahren fortwährend so bedeutende Auswanderung aus Irland nach Amerika hat die Landbevölkerung stark gelichtet; und wenn sie in gleichem Grade wie sie seither anhält, wird sich bald das einer Ueberschwemmung entgegengesetzte Uebel in schreckbarer Weise fühlbar machen. Bereits werden jetzt Ländereien zu wahren Spottpreisen verkauft.

— Ein Seltenstück zum Bocarme'schen Prozeß wird aus Turin gemeldet, wo der Ingenieur L. Biola seine schöne junge 19jährige Frau, welche ihm das erste Kind kurz vorher geboren hatte, ermordet hat. Biola erscheint als leichtsinniger Spieler, welcher 10,000 Frs., die er seiner Frau verschrieben, wieder haben und verspielen wollte. Die näheren Umstände des Mordes sind schaudererregend. Die junge Frau, seit 18 Tagen vom Wochenbette genesen, hatte 12 Wunden; ihr Gesicht war zerfetzt, zerfetzt; sie hatte sich wahrscheinlich vertheidigt, und endlich war ihrem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht worden.

— Stuttgart, den 1. August 1851. Ueber das neue Bürgerwehrgesetz, oder vielmehr den Entwurf eines Gesetzes, wie solcher nun dem ständischen Ausschuss übergeben worden ist, erfahren wir Folgendes: Das Gesetz darf nur in Oberamtsstädten oder in Gemeinden mit 4000 Einwohnern und darüber durchgeführt werden, sowie in solchen Gemeinden, wo ein Beschluß der bürgerlichen Behörden vorliegt und dieser von der Regierung genehmigt worden ist. Die Bürgerwehr steht unter der Aufsicht des Oberamtmanns und geht die Pflicht nur vom 25. bis zum 40. Jahr. Eintreten in dieselbe können nur Solche, die im Stande sind, sich ihre Ausrüstung selbst anzuschaffen. Die Wahl der Offiziere findet in bisheriger Weise statt, unterliegt aber der Genehmigung der Regierung; die des Befehlshabers jedoch steht, unter Anhörung der Offiziere, der Regierung ganz zu. Der Landesoberst führt die Aufsicht über sämtliche Bürgerwehren.

— Stuttgart. Was das große Gewitter betrifft, das letzten Donnerstag Abend ausbrach und in Folge dessen die argen wolkenbruchähnlichen Regengüsse eintraten, so schlug dieses in Gaisburg in das Haus eines Gemeinderaths, in der Nähe des Gasthauses zur Traube, und hätte auch dort eine Feuerbrunst angerichtet, wenn nicht der strömende Regen sogleich wieder gelöscht hätte. — Zwischen Altbach und Blochingen, wo schon mehr Schaden an der Eisenbahn durch das Wasser geschah, ist der Bahndamm durch dasselbe so zugerichtet worden, daß die Schienen sich senkten und die Züge von Ulm nicht mehr weiter konnten, sondern in Blochingen liegen bleiben mußten. Dadurch konnte die Augsburg-Ulmer Post erst Nachmittags hier eintreffen, indem man das Briefelleisen und die Zeitungspakete auf einem Kahn über das Gewässer schiffte.

— Das Gewitter am letzten Donnerstag Abend, hat dem „Staatsanzeiger“ zufolge, auch in Stuttgart, in das Haus des Weing. Heint. Stöckle, in der Nähe der Gotta'schen Buchdruckerei vor dem Tübinger Thor, eingeschlagen, doch ohne erheblichen Schaden anzurichten oder zu zünden. — Wie wir hören schlug der Blitz auch in das Pönitentiarhaus.

— Stuttgart, 2. August. Nur mit bangem Herzklopfen sieht man neuen Nachrichten über die Verheerungen des vorgestrigen Gewitters entgegen. Jede Nachricht ist eine neue Hiobspost und sind die Verheerungen der Art, wie wir sie seit Jahren nicht erlebt haben. So viel wir bis jetzt übersehen können erstreckte sich das Ungewitter von der Höhe der Alp an (über Lonsee hinaus war es sehr unbedeutend und verlor sich nach und nach ganz) über das ganze Filsthal und die Seitenthäler, das Neckarthal und die Seitenthäler bis in die Gegend von Heilbronn. Das Neckar-, Fils-, Enz-, Lauter- u. Thal sind ein großer See, der alles: Feld, Garten und Haus, was ihm im Wege liegt, überfluthet. Als ganz grauenhaft wurden durch Augenzeugen die Verheerungen in dem schönen und fruchtbaren Filsthal geschildert, durch welche die Ulmer Bahnlinie führt. Gestern

Nacht kam endlich der Bahnzug von Ulm in der Weise an, daß an der beschädigten Stelle — zwischen Reichenbach und Blochingen — eine Nothbrücke errichtet wurde, bis zu welcher ein Zug von hier und einer von Ulm ausgehen und über welche dann Reisende und Gepäck herüber- und hinübergeschafft werden. — Furchtbar sah es auch bei Untertürkheim aus, wohin gestern sämtliche Minister sich begaben, um sich mit eigenen Augen von dem schrecklichen Unglück zu überzeugen und so weit möglich Linderung und Hülfe zu schaffen. Vor der Brücke zu Untertürkheim sind ganze Thürme von hergeschwemmtem Holz jeder Größe.

— Cannstatt, 2. August. Ein merkwürdiger Tag in den Annalen der Cannstatter Geschichte bildet der gestrige 1. August. Halb Cannstatt stand plötzlich unter Wasser. Der Neckar hatte das ganze Thal überschwemmt. Früh halb 11 Uhr floss ein zweiter Neckar durch die kleine Brücke oberhalb dem Bahnhof, in der Seelbergvorstadt, der dortige Gärten, Bäume, Keller, viele Zimmer u. unter Wasser setzte. Nur 1830 und 1824 soll das Wasser einen noch höhern Stand erreicht haben. Es schwebten so manche Personen in Lebensgefahr. Der Maler Stieglitz, mit Holzauffangen beschäftigt, ist ertrunken. Geswein, der Begründer einer in seiner Art einzigen neuen Badanstalt, mit den ausgezeichnetsten Wellen-, Sturz- und Douche-Vorrichtungen, sah, was er mit Barth u. A. mühsam begründet und glänzend hergestellt hatte, als einen Raub der Gewitter und Wolkenbrüche verschwinden und rettete mit Mühe sein Leben. Auch der in der Egelschen Schwimm-Anstalt fungirende und dort schlafende Schwimmmeister, der vor 14 Tagen ein Kind aus den Fluthen des Neckars vom Tode errettete, wäre ein Raub des rasenden Elements geworden, wenn ihn nicht seine Kunst gerettet hätte.

Sämmtliche Badhäuser in Berg und Cannstatt wurden fortgeschwemmt und nur einen kleinen Theil derselben gelang es in Münster, Hofen und Mühlhausen wieder aufzufangen. Auf der Straße von Münster nach Cannstatt ist ein Pferd und in Cannstatt sind zwei Kühe ertrunken. Zu der nahe am Hotel Herrmann gelegenen Wirthschaft von Stumpff, mußte man mit einer Leiter in den zweiten Stock hinaufsteigen, weil das untere Wirthschaftszimmer ganz unter Wasser stand. Dennoch fehlte es nicht an Gästen, die das kuriose Experiment unternahmen, und dort mit Wein und Bier dem Wasser Trotz boten. Abends halb 9 Uhr langte die Obertürkheimer Brücke an; deren Ankunft ein zahlreiches Publikum herbeilockte. Das Wasser war zu dieser Zeit bereits um mehrere Schuh gefallen. (N. L.)

— Eßlingen, 1. August. Die ausgetretenen Fluthen des Neckars werden Ihnen bereits Kunde von dem gegeben haben, was sich zugetragen. Gestern Abend und heute noch haben wir Wetter, wie wir seit Menschengedenken keines hatten. Um 8 Uhr zogen sich mehrere Gewitter über unserem Thale zusammen. Der fürchterlichste Donner und Blitz, welcher die Erde erbeben machte, und von welchem letzterer in das neue Seminargebäude schlagen wollte und nur durch einen Ableiter, den er beschädigt

haben soll, abgewendet wurde, giengen einem die ganze Nacht fortbauenden Wolkenbrüche voran, der die Fluthen des Neckars so schwellte, daß sie, wie seit vielen Jahren nicht, ihre Ufer überstiegen, Felder und Fluren verwüsteten, und in ihrem Schooße eine Masse Gegenstände mit sich führten. So soll eine Kuh an einem Theil der Grippe, 2 Schweine u. herabgeschwommen seyn; dergleichen viele bereits geschnittene Früchte, welche auf dem Felde lagen. Daß der Schaden und Jammer ein großer ist, läßt sich denken, und mit banger Besorgniß sehen Hunderte einer voraussichtlich trüben Zukunft entgegen.

— Heilbronn, den 1. August. Die heftigen Regengüsse der letzten Tage hatten zur Folge, daß der Neckar heute eine Höhe erreichte, wo er gewöhnlich Alles, was nicht ganz fest ist, mit sich fortreißt. So kam auch heute morgen ein Floß aus drei Gestöhrern bestehend, den Neckar herabgeschwommen und prallte mit solcher Wucht an die Schwimmschule, daß ein Stein der Ufermauer von etwa drei Fuß Länge und beinahe eben so dick, an dem die Hauptkette der Anstalt befestigt war, herausgerissen wurde, und diese nun ohne weitem Halt von der Strömung fortgerissen, die Rauchsche sowie die Schaufelensche Schiffbrücke mit sich nahm. Glücklicherweise waren bereits die Badefabrinete, sowie überhaupt der Oberbau, abgetragen und in Sicherheit gebracht. — Nachmittags 3 Uhr. Das Wasser ist fortwährend im Steigen. — In Flein und Sontheim ist heute Morgen ein Wolkenbruch gefallen, der vielen Schaden anrichtete. In Flein wurden die Felder verwüstet, in Sontheim lief das Wasser zu den Fenstern im untern Stock hinein, so daß man Mühe hatte, nur zunächst Kinder in Sicherheit zu bringen; die Keller wurden ganz mit Wasser gefüllt. (S. L.)

— Heilbronn, 2. August. Reisende welche gestern Abend Heidelberg verließen, bringen die Nachricht, daß man mit der Eisenbahn nicht von Heidelberg nach Karlsruhe fahren konnte, weil eine Eisenbahnbrücke zwischen Bruchsal und Durlach vom Hochwasser ganz zu Grunde gerichtet worden sey, ebenso seyen die Fahrten zwischen Karlsruhe und Rastatt unterbrochen. Die Murg habe überhaupt, sowohl an der Eisenbahn, als auch in Feldern großen Schaden angerichtet und sehe man traurigen Berichten vom badischen Oberlande von wo her alle Nachrichten noch gänzlich fehlen, entgegen.

Zu Wimpfen im Thal drang das Gewässer theilweise in Baxterwohnungen und konnten die Leute mit Mühe ihr Vieh retten.

— Nagold, den 1. August. Heftige Regengüsse, die von gestern Abend bis heute Nachmittag unter heftigem Blitz und Donner fast ununterbrochen andauerten, haben unsere beiden Flüßchen Nagold und Waldach in wenigen Stunden so angeschwellt, daß sie den Wasserstand von 1824 fast um einen Fuß überstiegen und große Verheerungen angerichtet haben. Schon um Mitternacht hatte das Wasser eine solche Höhe erreicht, daß die Bewohner der sogenannten Insel in Gile ihr Vieh fortzuschaffen mußten. Gegen Morgen begann es schon wieder etwas zu fallen, als sich gegen 8 Uhr auf Neue solch ungeheure Fluthen heranzwölzten, daß das

Wasser fast bis in die Mitte der Stadt drang, die untern Stockwerke vieler Häuser davon durchströmte, die Stege, Brücken, ganze Flöße und eine Menge Brennholz fortgerissen wurden. Aus den dem Andrang des Wassers und der von ihm fortgerissenen Holzmassen zunächst ausgelegten Häusern mußten die von Todesangst gequälten Bewohner von kräftigen Männern auf den Schultern durch die schon in einen Strom verwandelte Straße getragen werden. Man denke sich dazu das Angstgeschrei derjenigen, die zum Theil ihre Häuser gar nicht mehr verlassen konnten, jeden Augenblick gewärtig, sammt denselben von dem tobenden Elemente verschlungen zu werden; das Brüllen des geängsteten Viehs, und zu all dem noch die zum Glück irrige Nachricht von einer Feuersbrunst, die in der auf der Insel befindlichen Ziegelhütte, wo der Ofen voll frisch gebrannten Kalks sich unter heftiger Dampfbildung mit Wasser zu füllen begann, ausgebrochen seyn sollte, und wo wegen des Wassers Niemand im Stande war, zu Hilfe zu kommen, und man wird das Schreckliche dieser Lage ermessen können. Es schien als ob wir, obgleich seit einer Reihe von Jahren an Schrecknisse aller Art gewöhnt, doch das Schrecklichste noch erfahren sollten. — In Calw stürzte in der Bischofsstraße durch das Andrängen des Wassers ein Haus ein, das seine Bewohner, 2 Ehepaare, 2 Kinder, 2 Dienstmädchen und noch eine dritte Person lebendig begrub. Von diesen Verunglückten wurden bis jetzt fünf als Leichname aufgefunden. Der Schaden an Gebäuden, namentlich Mühlen, an den Feldern, auf Feldern, Wiesen, Gärten, Obstbäumen, so wie an Holz, Hausgeräthen und sonstigen vom Wasser fortgerissenen Gegenständen, ist ungeheuer.

Stuttgart, 2. August. Das große Unheil, das durch die letzten Regengüsse und die dadurch entstandene Ueberschwemmung über das Land hereinbrach, hat die Regierung zu außerordentlichen Maßregeln veranlaßt, um möglichst rasch und nach Kräften zu thun, was von ihrer Seite aus zu geschehen vermag. Nicht nur sind Staatsr. Frhr. v. Linden und andere Minister sogleich an die am meisten heimgesuchten Orte und Gegenden abgereist, um die Größe des Unglücks und den Umfang der zu treffenden Maßnahmen durch eigene Ansicht kennen zu lernen, sondern es wurde auch sogleich Sr. Maj. dem König durch den Telegraphen Nachricht von der Sachlage nach Venedig gegeben, die S. M. wohl noch am Samstag erhalten hat.

Stuttgart, den 4. August. Die Eisenbahn ist wieder hergestellt, und die Züge haben seit heute früh ihren geregelten Gang.

Ludwigsburg, 1. August. Abends 4 Uhr. Das vom Schwurgerichtshofe gefällte Urtheil geht dahin:

Küstner ist freigesprochen. Wegen Theilnahme an einem Auslauf erhält C. Nast 8 Monate und Härter 6 Monate Kreisgefängniß. Wegen Landfriedensbruch erhält Roth 1 Jahr, Groß und Kiensle je 5 Monate Kreisgefängniß. Wegen Unbot-

mäßigkeit erhält C. Nast 1 Monat Kreisgefängniß. (R. Z.)

Ludwigsburg, den 2. August. Am nächsten Montag beginnt die Schwurgerichtsverhandlung in Anklagesache des Kaufmanns Friedr. Carle und Secler Adolph Vogel von Heilbronn und des Kaufmanns August Kengott von Dehringen wegen Aufforderung zum Aufruhr. — Die Verhandlungen werden nur 2 Tage dauern. — Als Staatsanwalt fungirt Oberjustizassessor Binder. Als Verteidiger: Kallmann.

Stuttgart, 31. Juli. Die Einnahmen der württ. Staatsbahn im Monat Juni 1851 beliefen sich für 199,778 Personenbillete bei 545 Fahrten 87,293 fl. 10 fr.; von Extrazügen 1855 fl.; für Gütertransport von 194,899 Ctr. 15 Pfd. Zollgewicht 51,090 fl. 24 fr.; für Beförderung der Zeitungen 14 fl. 40 fr.; für Gefangenentransport 1239 fl. 18 fr. Zusammen 141,492 fl. 32 fr. Im Monat Juni 1850 betrug die Einnahme 72,794 fl. 32 fr. Im Juni 1851 kam auf die Bahnstunde 1500 fl. 56 fr., im Juni 1851 dagegen 2096 fl. 12 fr. Welche bedeutende Zunahme! (R. Z.)

Winnenden. Naturalienpreise vom 31. Juli 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	14	8	13	52
" Roggen . . .	11	44	11	28	—	—
" Dinkel . . .	6	40	6	19	5	52
" Gerste alte . . .	10	56	10	24	9	36
" Gerste neue . . .	8	—	7	44	7	28
" Haber	5	40	5	29	5	20
1 Eimer Weizen . . .	1	48	1	42	1	36
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	1	6	1	—	—	54
" Belschorn	1	40	1	30	1	20
" Ackerbohnen . . .	1	36	1	28	1	20

Hall. Fruchtpreise vom 2. Aug. 1851.

	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	14 fl. 56 fr.	13 fl. 36 fr.	11 fl. 36 fr.			
" Roggen	11 fl. 28 fr.	10 fl. 57 fr.	9 fl. 52 fr.			
" Gemischt	12 fl. — fr.	11 fl. 20 fr.	10 fl. 40 fr.			
" Gerste	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.			
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	11 fr.					
Ein Kreuzerweck	6 3/4 Loth.					

Heilbronn. Fruchtpreise vom 2. August 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	30	14	14	13	45
" Dinkel	6	36	6	17	6	9
" Weizen	13	48	13	20	13	6
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	9	45	—	—
" Haber	5	—	4	49	4	45

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 63. Freitag den 8. August 1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Auswanderung.] Der ledige Schuhmacher Johann Georg Holzwarth von Heutenbach, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus. Am 6. August 1851.

Königl. Oberamt. Stetter.

Bachnang. Steckbrief-Zurücknahme.

Der unter dem 30. Juli d. J. gegen den Scherbenmüller Johann Jäckle von Schönbrunn erlassene Steckbrief wird, da Jäckle sich bei dem Untersuchungsgerichte gestellt hat, hiemit zurückgenommen. Den 5. August 1851.

K. Oberamtsgericht. Milz, Aff.

Bachnang. (Steckbrief.)

Louise Adolf von hier ist wegen Landstreicherei und Ueberschreitung der Begränzung in Untersuchung zu ziehen; man bittet auf dieselbe zu fahnden und sie im Betretungsfalle hierher einliefern zu lassen.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 20 Jahre; Größe: 5' 6"; Statur: schlank; Gesichtsförm: oval; Gesichtsfarbe: dunkel, blühende Wangen; Haare: schwarzbraun; Augenbrauen: desgl.; Augen: blau; Nase: etwas stark; Mund: proportionirt; Wangen: voll; Zähne: gut; Besondere Kennzeichen: keine. Kleidung: lila und rothgestreiftes Zibkleid, kleines gelbes Halstuch mit dun-

keln Punkten, schwarzes größeres Halstuch, Zibschürze, schwarze Lederstiefelchen. Am 5. August 1851.

K. Oberamtsgericht. Fecht.

Bachnang. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Bäckers Christoph Kern werden am 21. August 1851, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft: Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhause mit 2 Wohnungen und Stallung in der Spaltgasse, neben Ludwig Reichert und Friederich Höchel, Anschlag 1200 fl. 20,1 Rth. Gemüsegarten im Zwischenackerle, neben David Bürner und Schwanenwirth Köhle, Anschlag 25 fl. wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 21. Juli 1851.

Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Bachnang. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Georg Friedrich Ottenbacher, Zeugschmied, kommen am Donnerstag den 21. August 1851, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause zum öffentlichen Verkauf: 2/22 an einem 2stöckigen Wohnhause mit 3 Wohnungen und gewölbtem Keller in der Kesselfgasse, neben Gottlieb Bräuchle und dem Weg, Anschlag 400 fl. Eine Werkstätte beim Haus, Anschlag . . . 150 fl. 1/8 Mrg. 1,4 Rth. Land in der obern Au, neben Gottlieb Weigle und Philipp Jakob Böhm, Anschlag 44 fl. 5/8 Mrg. 43,1 Rth. Acker in der Katharinenplaisir,